

DIE TÜRKEI UND DIE EU: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Zusammenfassung einer Podiumsdiskussion
6. Dezember 2004

Es diskutierten: **Atila Eralp, Sadi Gücüm, Albert Rohan**
Moderation: **Karin Kneissl**

Die Podiumsdiskussion stand ganz im Zeichen der für den 17. Dezember bevorstehenden Entscheidung darüber, ob die EU mit der Türkei konkrete Beitrittsverhandlungen aufnehmen wird oder nicht. Atila Eralp, Vorstand des Instituts für internationale Beziehungen der Middle East Technical University in Ankara und Experte auf dem Gebiet der Beziehungen zwischen Türkei und EU, eröffnete die Debatte mit einer Überblicksdarstellung. Er erinnerte daran, dass die Türkei bereits seit 1963 eine Kooperation mit der Europäischen Union unterhalte. In diesen vier Jahrzehnten sei das Jahr 2004/2005 das bisher wichtigste. In einem kurzen Rückblick nannte er den Helsinki Gipfel 1999 ein entscheidendes Datum, weil die EU sich damals erstmals bemüht habe, eine neue, dem europäischen Multikulturalismus verpflichtete Haltung gegenüber der Türkei zu formulieren. Das wiederum habe die Initialzündung für den türkischen Reformprozess gegeben. Von diesem Zeitpunkt an, so Eralp, hätten die türkischen Regierungseliten begonnen, die europäische Integration nicht mehr nur als wirtschaftliche, sondern auch als politische Integration zu betrachten. Es sei das der Beginn der Demokratisierung der Türkei gewesen, welcher allerdings anfangs nur langsam vorangeschritten sei. Nach dem EU-Gipfel in Kopenhagen 2002 beschleunigte sich der türkische Reformprozess deutlich, weil die EU damals erstmals den Zeitplan für einen EU-Beitritt der Türkei konkretisierte. Im Anschluss daran begannen die Reformen – auch unter dem starken Einfluss der türkischen Zivilgesellschaft und vieler NGOs –, sich auch heikler Themen wie Minderheiten- und Menschenrechte, Militär etc. anzunehmen.

Sadi Gücüm - Manager und Mitglied des „Board of the Turkish Industrialists and Businessmen Association“, wo er für EU-Harmonisierungsfragen zuständig ist – beurteilte den türkischen EU-Beitritt aus Sicht seines Standes. Wie die anderen Diskussionsteilnehmer sprach er sich dezidiert für einen Beitritt aus und berichtete vom intensiven Lobbying seiner Vereinigung. Diese, so Gücüm, sei bereits intensiv für den türkischen Beitritt zur Zollunion 1995 eingetreten, von der die türkische Wirtschaft trotz zwischenzeitlicher Krisen stark profitiert habe. Wolle die Türkei, so Gücüm, auf dem internationalen Markt mitspielen, so müsse sie das nach international geltenden Regeln tun. Wenn die Türkei nach Einschätzung der Kommission die in Kopenhagen formulierten Kriterien erfüllt habe, forderte Gücüm weiter, müssten unverzüglich Beitrittsverhandlungen aufgenommen werden.

Albert Rohan, langjähriger Diplomat des österreichischen Außenministeriums, Mitglied internationaler Think Tanks und Berichterstatter der Unabhängigen Türkei-Kommission, betonte in seinem Statement, auf welchen Kriterien die für den 17. Dezember anstehende Entscheidung basieren solle. Die Europäische Kommission, so Rohan, solle, so sie grünes Licht für die Beitrittsverhandlungen gäbe, auch eine sehr klare Empfehlung über den Beginn dieser Verhandlungen abgeben. Es sei eine klare Entscheidung gefordert, keine weiteren Verzögerungen, sondern ein Verhandlungsbeginn 2005, so Rohan. Dazu sollten keine weiteren Bedingungen mehr formuliert werden. Es müsse auch klar sein, dass solche

Verhandlungen nur tatsächliche Beitrittsverhandlungen und nicht Verhandlungen über andere Partnerschaftsformen zwischen EU und Türkei sein könnten. Auch Atila Eralp betonte, dass zukünftige Verhandlungen auf einen Beitritt der Türkei abzielen müssten. Dieser Prozess, so Eralp, sei für die Demokratisierung der Türkei von großer Wichtigkeit. Sadi Gücüm forderte, dass keine diskriminierenden Sonderregelungen für die Türkei formuliert werden dürften. Dem hielt Albert Rohan entgegen, dass es mit Rücksicht auf europäische Migrationsängste zweifellos Spezialklauseln und längere Übergangsfristen für die bevölkerungsreiche Türkei geben werde. Darüber dürfe man aber von türkischer Seite nicht das angestrebte Ziel des Beitritts aus den Augen verlieren, weil andernfalls – davon waren alle Diskutanten überzeugt – der türkische Reformprozess zum Erliegen kommen werde.

Die Diskussion mit dem Publikum erörterte u.a. die Frage der Handelsbeziehungen zwischen der EU und der Türkei. Heftig diskutiert wurde – im Publikum saßen zahlreiche Kritiker eines EU-Beitritts der Türkei -, was die Türkei zu einem europäischen Land mache und welche Kriterien an eine solche Entscheidung anzulegen seien. Sehr viel Raum gegeben wurde auch der Zypern-Frage. Albert Rohan forderte, dass nach dem Scheitern des Kofi-Annan-Plans in der Lösung des Zypern-Konfliktes nun die EU gefordert sei, einen neuen Strategieplan auszuarbeiten. Zur Lage der Menschen- und Minderheitenrechte in der Türkei, die allgemein als unzufriedenstellend bezeichnet wurde, wurde erwähnt, dass es bei der Implementierung vieler beschlossener rechtlicher Veränderungen in der Türkei noch Defizite gebe. Mehrfach betont wurde die entscheidende Rolle der Zivilgesellschaft im Demokratisierungsprozess der Türkei .

Atila Eralp

born 1950 in Trabzon. 1983 Ph.D., School of International Relations, University of Southern California. Since 1993 he serves as Chair of the Department of International Relations at the Middle East Technical University in Ankara/Turkey. He had numerous awards and scholarships. Prof. Eralp published widely in the field of Turkey and the European Union after the Cold War.

Sadi Gücüm

Executive Director of Çukurova Holding and Member of the Board, Turkish Industrialists and Businessmen Association (TÜSIAD), responsible for EU harmonization and corporate affairs.

Albert Rohan

born 1936 in Melk/Lower Austria. 1960 LL D in Law, 1963 Entry into the Federal Ministry for Foreign Affairs, Embassy in Belgrade, London, Ambassador in Argentine, Uruguay, Paraguay, Director in the Cabinet of the Secretary General of the United Nations, New York, 1996-2001 Secretary General for Foreign Affairs. Commentator on foreign affairs in print media, radio and television, Member of international Think Tanks. Rapporteur of the Independent Commission on Turkey.

Moderator:

Karin Kneissl

born 1965 in Vienna, law and arabistic studies. From 1990 until 1998 she worked at the Austrian Federal Ministry for Foreign Affairs, now she works as a freelance journalist for Austrian and international newspapers, and teaches at the University of Vienna (1995-2004), at the University of Innsbruck, the Diplomatic Academy Vienna, at the Danube University Krems (since 2000), and the European Academy of Journalism in the field of international law, history of the Middle East, implosion of states, and the energy sector.